



borderline-europe
Menschenrechte ohne Grenzen e.V.
Gneisenaustr. 2 a
10961 Berlin
Tel.: +49-(0)176-4202 76 55
mail@borderline-europe.de
www.borderline-europe.de

Außenstelle Sizilien
Tel.: +39 340 980 21 96
jg@borderline-europe.de

Pressemitteilung 21. Dezember 2016

**borderline-europe: Sofortige Rücknahme der Vorwürfe von Frontex gegen die zivilen
Seenotrettungs-Organisationen im Mittelmeer**

borderline-europe verurteilt auf das Schärfste die von der Grenzschutz- und europäischen Küstenwachagentur Frontex erhobenen Vorwürfe, Nichtregierungsorganisationen, die auf dem Mittelmeer Menschenleben retten, würden gemeinsame Sache mit „Schleppern“ in Libyen machen.

Am 15. Dezember 2016 veröffentlichte die „Financial Times“¹ die Aussagen eines internen FRONTEX-Papieres. Hier wird behauptet, dass „Migrant*innen klare Anweisungen vor der Abfahrt erhielten, wo sie auf die Schiffe der NGOs stoßen werden.“ In dem Bericht heißt es weiter, dass die „Schlepper“ die Geflüchteten direkt zu den NGO-Schiffen brächten – somit wird unterstellt, dass die privaten Organisationen direkte Kontakte mit den „Schleppern“ unterhielten.

Der aktuelle Aktivitätsbericht der europäischen Operation zur Bekämpfung des Menschenschmuggels- und der Menschenhandelsnetze „Eunavfor Med Sophia“² scheint die Vorlage zu der Aussage der Grenzschutz- und Küstenwachagentur zu geben, denn hier heißt es:

„Es ist wahrscheinlich, dass die Einsätze so nah an den libyschen territorialen Gewässern es den „Schleppern“ vereinfacht, die Flüchtlingsboote zurückzuholen (...) Die meisten Boote haben kein Satellitentelefon mehr an Bord, um ein SOS beim „Maritime Rescue Coordination Centre (MRCC)“, [der Seenotrettungskoordination], abzusetzen. Das liegt mit großer Wahrscheinlichkeit daran, dass die „Schlepper“ sich sicher sind, NGO-Rettungsschiffe vorzufinden, da diese durch ein AIS Satellitensystem sichtbar sind.“

Fakt ist, dass in diesem Jahr laut der IOM (International Organisation of Migration), trotz der Rettungseinsätze von privat bzw. von Organisationen der Zivilgesellschaft finanzierten Rettungsschiffe sowie der Präsenz von EUNAVFOR Med (Sophia), der italienischen Marine, der irischen Marine sowie der italienischen Küstenwache bislang **mindestens 4.403 Menschen ihr Leben auf dem Zentralen Mittelmeer verloren** haben!³

1 <https://www.ft.com/content/3e6b6450-c1f7-11e6-9bca-2b93a6856354>

2 <http://www.statewatch.org/news/2016/dec/eu-council-eunavformed-jan-oct-2016-report-restricted.pdf>

3 Missing migrants <https://missingmigrants.iom.int/mediterranean>

Mit diesen Vorwürfen, die die zivile Seenotrettung in Verbindung mit kriminellen Aktivitäten von „Schleppern“ bringt sollen die Rettungseinsätze unter die Kontrolle von Frontex gebracht und damit letztendlich unterbunden werden. Mit der bewussten Inkaufnahme von weiter steigenden Todesfällen im Massengrab Mittelmeer sollen Geflüchtete und Migrant*innen von weiteren Überfahrten abgeschreckt werden.

Fakt ist, dass die Toten im Mittelmeer eine Folge der Schließung aller legalen Einreisewege in die EU sind!

Fakt ist auch, dass das Geschäft der „Schlepper“ ohne die Schließung der Grenzen nicht funktionieren würde.

„Der Grund, warum ein wirtschaftliches System im Schleppen von Migranten existiert ist auch der Tatsache geschuldet, dass Europa keinerlei legalen und sicheren Alternativen für Geflüchtete und Migrant*innen bietet, die Schutz in Europa suchen. Sich mit diesem Aspekt zu beschäftigen wäre die beste Lösung, um weiteres sinnloses Sterben zu verhindern und die Schleppernetze zu entwurzeln,“

so Jens Pagotto, Leiter der Seenotrettungsoperationen von MSF in einer Erklärung der Organisation zu den Vorwürfen.

Die italienische Operation Mare Nostrum, nach dem Tod hunderter Geflüchteter im Oktober 2013 ins Leben gerufen, hatte ebenso wie Eunavfor Med eigentlich zur Aufgabe, „Schleppernetzwerken“ das Handwerk zu legen“. Die europäischen Mitgliedstaaten machten der italienischen Regierung zum Vorwurf, mit der Mission einen so genannten „pull-Faktor“ geschaffen zu haben, einen Anreiz für Geflüchtete, mit den Booten überzusetzen. Giuseppe di Giorgi, Leiter des Generalstabs der Italienischen Marine äußerte dazu:

„Die Gegner der Operation Mare Nostrum unterstellen, dass diese die Abfahrten der Migrant*innen erhöhe, doch in Wirklichkeit hatte sich die Zahl schon vor der Mission erhöht. Es ist nicht die Operation Mare Nostrum, welche diese Erhöhung verursacht, sondern es handelt sich um eine Kraft vieler globaler Faktoren, die diese Völkerwanderung verursachen. Nur ein kleiner Teil davon erreicht überhaupt die Küsten. Wir sprechen hier von Gebieten, in denen es Genozide gibt und in denen Menschen lebenslangen Militärdienst ableisten müssen. (...) Das sind die Faktoren, die man zur Erklärung des Fluchtphänomens heranziehen muss.“⁴

Nun befinden sich Frontex- und Eunavfor-Schiffe ebenso vor der libyschen Küste wie die Schiffe der NGOs. Sie rühmen sich mit den Zahlen der auf See geretteten Geflüchteten. Der verbale Angriff auf die privaten Seenotrettungsorganisationen zeigt, dass es sich nur um ein vorgetäushtes Anliegen der europäischen Operationen handelt, dass nicht die Rettung eines Menschenlebens im Vordergrund steht.

[borderline-europe](#) unterstützt die Forderungen der Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ (MSF), die Anschuldigungen öffentlich zurück zu nehmen und sie vor allem auch zu nutzen, um das Licht auf die Verantwortlichkeiten der EU zurückzuleiten.

[borderline-europe Menschenrechte ohne Grenzen e.V.](#)

21.12.2016

4 <http://www.redattoresociale.it/Notiziario/Articolo/468911/Marina-militare-non-e-Mare-nostrum-a-far-crescere-i-flussi-verso-l-Italia>